



Abend -

Zeitung.

181.

Freitag, am 30. Julius, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Geburtsfeier der Braut.

Die Flocken flogen silberweiß;
Es funkelt' auf des Bächleins Eis
Durch meines Dörschens Ruhethal
Der Morgensonne milder Strahl.

Man tritt im Hause mit Bedacht,
Damit der Wildfang nicht erwacht,
Der, sanft von Träumen eingewiegt,
Noch tief in Federhüllen liegt.

Am Ende wird's auch gar zu spät!
So ruft die Mutter jetzt, und geht
Zu seinem Lager: Söhnchen, nu?
Schläfst du denn noch? Wie geht das zu?

Der Knabe lächelt süß im Traum,
Und faßt der bunten Decke Saum;
Die Pausback-Wangen glühen ihm,
Das junge Herz pocht ungestüm.

Jetzt zuckt das Lippenpaar, er spricht
Von Engeln und von Sternenlicht;
„Willkommen, Schutzgeist!“ Mit dem Wort
Fliehet Traum und Schlaf und Lächeln fort.

Mit ungewohntem Ernst im Blick,
Erzählt er von dem hohen Glück,
Das er im Schlummer vor sich sah —
Ein Bild von dem, was heut' geschah.

„Wo glaubst du, Mutter, daß ich war?“ —
Vielleicht im Paradiese gar? —
„Im Lebensparadiese, ja!
Die reinste Wonne herrschte da.

Zwar anfangs war ich fremd darin:
Ich blickte schüchtern her und hin
Auf Glanzgewühl und Festlichkeit,
Auf fremde Wesen weit und breit.

Doch plötzlich that sich auf ein Thor;
Und eine Lichtgestalt trat vor,
Die freundlich grüßend zu mir kam,
Und traulich bei der Hand mich nahm.

Als sie mir nun zur Seite stand,
O Mutter, was ich da empfand:
Das spricht kein Mund, das faßt kein Wort;
Die Herzbeklommenheit war fort!

Es ward mir in der Seele hell;
Ich ahnete der Freuden Quell,
Die dem, der Eitles gern entbehrt,
Ein tugendhafter Bund gewährt.

Und eine Götterstimme sprach:
„Dem Schutzgeist folge willig nach!
„Zum schönsten Ziele führt er dich;
„Durch ihn erhöht dein Daseyn sich.

„Er streut dir Blumen auf den Pfad,
„Und warnt dich, wenn ein Unfall naht;
„Er tröstet: und der Kummer schweigt;
„Er hilft: und Bürden werden leicht.

„Er theilt mit dir Genuß und Leid
„In inniger Vertraulichkeit.
„Dein ganzes Leben ihm zu weihn,
„Wird dir ein süß Bedürfnis seyn.

„Der Gegenliebe heil'ges Band
„Knüpft Herz an Herz und Hand an Hand.
„Vertraun und Dank verdoppelt sich
„Im Weitergehn. Drum freue dich!“

Hier schwieg die Stimme. Aber nie,
Nein, Mutter, nie vergess' ich sie!
Wetteifernd huben Aug' und Ohr
Des Busens Hochgefühl empor.

Der sanfte Blick der Lichtgestalt
Ergriff mein Herz mit Allgewalt;
Voll Ehrfurcht und Erkenntlichkeit
Ward es ihr unbedingt geweiht.

Willkommen! rief ich frohgerührt. —
Doch ach, wer hat mir ihn entführt,
Den edlen Schutzgeist? Sage mir,
Sahst du ihn etwa gehn von hier?“

Mein Sohn, du sahst ihn nur im Traum!
Doch gieb der hohen Hoffnung Raum:

Daß er auf Deiner Erdenbahn
Zu seiner Zeit sich dir wird nah'n.

Verlebe deine Jugendfrist
So, daß du feiner würdig bist;
Erlerne treulich den Beruf,
Den zu verkünden, der dich schuf.

Und wenn du als ein Biedermann
Nach drei und zwanzig Jahren dann
Ein engelgutes Mädchen kennst,
Und freudig deine Braut sie nennst:

So wirst du deinen Schutzgeist sehn,
Und ganz den Götterspruch verstehn:
„Zum schönsten Ziele führt er dich;
„Durch ihn erhöht dein Daseyn sich.“

Ich faßte, was die Mutter sprach,
Und sann gedankenvoll ihm nach.
Und ernster ward mein Knabenspiel,
Begeisternder des Jünglings Ziel.

Wohl kam mein Eifer in Gefahr,
Erschlafft zu rasten; doch fürwahr!
Der Wunsch, der Führung werth zu seyn,
Ward mir ein Sporn, ein Prüfungstein.

Oft stand ich fremd im Glanzgewühl;
Das Herz ward eng, die Luft war schwül!
Wer wehte da mir Tröstung zu?
Dies, Engelshoffnung, thatest du!

So kam ich bis zum heut'gen Tag. —
Was einst in fernem Dunkel lag,
Das hat der stille Gana der Zeit
Herbeigeführt in Heiterkeit.

Mein Auge glänzt in Rührungsthan.
O gute Mutter, wie genau
Ist die Verheißung nun erfüllt!
Wie schön das Räthsel mir enthüllt!

An jenem Ahnungstage trat,
Als ich um einen Führer bat,
Das holde Wesen in die Welt,
Das sich nun bald zu mir gesellt.

So komm, mein Stern! Geleite mich!
Als meinen Schutzgeist ehr' ich Dich.
Mein ganzes Leben Dir zu weih'n,
Soll meines Dankes Opfer seyn.

Dr autschold.

Palästina.

(Beschluß.)

Zu Hebron, dessen Ruinen bedeutend sind, machten Hr. Legh und seine Gefährten Halt, verließen es wieder am 13., und machten nach Osten hin einen Umweg von fast 30 Meilen, um die Ruinen von Rabbath Ammon ehemals die Hauptstadt der Amoniter, jetzt, wahrscheinlich nach einem ägyptischen Könige, Philadelphia genannt, zu sehen. Wieder die Straße nach Nordwesten einschlagend, passirten sie am 18. den Fluß, oder besser gesagt, den Strom Zerka (in der heiligen Schrift Jabboq genannt), der die nördliche Grenzlinie des Gebiets

der Amoriter bildet, und erreichten die kostbaren Ruinen von Terrasch, ungefähr 30 Meilen südöstlich vom See Galiläi. Diese Ruinen, sagt Hr. L., die an Schönheit und Kostbarkeit bei weitem jene von Palmyra übertreffen, bestehen aus zwei herrlichen Marmor-Amphitheatern, drei Tempeln und den Resten mehrerer Paläste, alle von schönster Bauart, mutmaßlich aus dem Alter Kaisers Aurelius Antoninus. Von Terrasch aus setzten die Reisenden ihren Weg in nordwestl. Richtung fort, gingen bei der Fahrt von Bisan (Bethsan) durch den Jordan, passirten unweit des See's Galiläi Tiberias, und schlugen den Weg nach Acre, an der Küste, und 60 Meilen ungefähr von Galiläi, ein. In den Straßen des eben genannten Städtchens sahen sie noch Individuen ohne Augen und Ohren, lebende Denkmäler der Grausamkeit ihres vorigen Herrschers, des wohlbekannten Djessar. Hr. L. trennte sich hier von seinen Reisegefährten, und, den Arabischen Anzug gegen einen Türkischen vertauschend, begab er sich auf die Reise nach dem Norden, längs der Küste. Er passirte zuerst ein elendes Dorf, Sur, auf dem Flecke erbauet, wo früher Tyrus und nachher Seyda, das ehemalige Sidon, gestanden. In der Nähe, jedoch mehr nach dem Innern hin, ist das Land der Drusen, ein Stamm, der von einem Emir regirt wird und der, einer Sage zufolge, von versprengten Kreuzfahrern abstammt, die sich in die Gebirge Syriens geflüchtet hatten. Der nächste Gegenstand, welcher die Neugierde des Reisenden reizte, aber ziemlich weit nach Norden gelegen ist, waren die Ruinen von Balbec oder Heliopolis, eine Stadt, deren Gründung unbekannt ist, die verschiedentlich dem Salomon, Augustus, Adrian und, wohl mit dem meisten Rechte, dem Antoninus Pius zugeschrieben wird. Sie stand unmittelbar unter der Kette vom Anti-Libanus, am äußersten Ende einer reichen und herrlichen Ebene, und die merkwürdigste Reliquie ist ein sehr wohl erhaltener marmorner Tempel. Von hieraus wandte sich Hr. L. südwärts, nach dem ungefähr 50 Meilen entfernten Damascus hin, dessen Ansicht, nach ihm, so wunderschön ist, daß sie alle Schilderungen orientalischer Einbildungskraft rechtfertigt. Der Reisende sieht, wenn er von Nordwesten herkommt, zu seiner Linken einen wüsten Strich Landes vor sich und in einiger Entfernung stolz emporstrebende Berge, zu seinen Füßen aber, in der Ebene, Moscheen und Minarets, die aus der Mitte unzähliger Gärten hervorragen, welche mit Palmen, Granatäpfeln und Weinstöcken

prangen, und von mehreren Armen eines großen und rasch dahinfließenden Stromes gewässert werden. Hier pflegen die Türken im kühlen und erfrischenden Schatten, gelagert am Rande marmorner Springbrunnen, der Ruhe. Die Stadt selbst jedoch ist nicht im Einklange mit der herrlichen Natur, sie ist lang und enge, und die aus Lehmziegeln erbauten Häuser haben ein schlechtes Aeußere, doch zeugt das Innere derselben von großer Pracht, indem die Fußböden gemeiniglich von Marmor, die Fenster von buntem Glase, und die Wände sehr schön als fresco gemalt sind.

Nach achttägigem Aufenthalt zu Damascus, gelang es Hrn. L., eine Ueberkunft wegen der Reise durch die Wüste, die zwischen jener Stadt und den Ruinen von Palmyra liegt, zu treffen. Vermöge dieser erhielt er, gegen Bezahlung von etwa 20 Pfd. St., zwei Führer und zwei Dromedare, die ihn und seinen Dolmetscher hin nach Palmyra und wieder zurück nach Homs, eine Stadt auf der Straße im Norden von Syrien, bringen sollten. Sie traten am Abend ihre Reise an, setzten solche die ganze Nacht fort, und erreichten am folgenden Abend ein arabisches Lager, dessen Chef Hr. L. ein Empfehlungsschreiben übergab und von ihm mit frischen Pferden versehen wurde. In der nächstfolgenden Nacht gelangten sie nach Karietein, ein Dorf, das durch eine schöne Quelle merkwürdig ist, aus der sich die Reisenden, ehe sie die Wüste von 100 Meilen betreten, welche sie auf dem Wege nach Palmyra durchkreuzen müssen, eine hinlängliche Zahl Blasen mit Wasser zu füllen pflegen. In diesem Sand-Deean ward auch Hr. L., wie andre Reisende vor ihm, getäuscht, indem sich dessen entfernte Fläche ihm als ein großer See darstellte. Der Weg durch die Wüste ward mit ein und denselben Pferden in 24 Stunden, und nachdem nur zweimal Halt gemacht worden, zurückgelegt; mit Sonnenaufgang glänzte dem Hrn. L. Palmyra's weißer Marmor entgegen, und er eilte, sich aus dem Stroms, der südwestwärts der Stadt fließt, zu erquicken.

Palmyra ist ungefähr 250 Meilen in nordöstlicher Richtung von Damascus entfernt, seine Ruinen nehmen einen Umfang von fast 3 Meilen ein, und scheinen sämtlich Ueberbleibsel öffentlicher Gebäude zu seyn. Die berühmte Colonnade besteht zum Theil aus Granit, mehr aber noch aus weißen Marmor-Säulen, in einer Ausdehnung von fast

dreiviertel Meile. Der Ursprung Palmyra's ist nicht bekannt, es war aber zu Zeiten Cäsars eine Stadt von Wichtigkeit. Ihre Gründung und spätere Größe verdankte sie wohl dem reichen Boden und dem reichlichen Strom in der Nähe, und das mitten in einer ungeheuren Wüste, Vortheile, die sie zu einem wichtigen Mittelpunkte des kaufmännischen Verkehrs zwischen dem mittelländischen Meer und dem Euphrat machte. Zur Zeit von Caracalla ward sie eine römische Colonie und erlangte eine fernere Wichtigkeit als Grenzfestung gegen die Perser, erreichte aber den Gipfel historischen Ruhmes unter der Regierung der unglücklichen Zenobia. Es ist zu bewundern, wie sich die Ruinen noch immer so wohl erhalten, wozu einerseits wohl die Trockenheit des Clima's, mehr aber noch der Umstand beitragen mag, daß sich keine andere Stadt in der Nähe befindet, die sich die Baumaterialien zu Nutzen machen könnte. Das jetzige Dorf, oder eigentlich nur elendes Dörfchen der Araber, ist in dem großen Hof des ehemaligen Sonnentempels erbaut.

Von Palmyra kehrte Hr. L. nach dem nördlichen Theile von Syrien zurück, kam über Aleppo und Antiochien, und reisete dann in großer Eile durch die malerischen Gegenden des Berges Taurus zurück nach Constantinopel.

Die Geschlechter.

Wie sich der Epheu rankt um den mächtig strebenden
den Eichstamm,
So an den kräftigen Mann schmiegat sich das liebende
Weib. —

W. Frhr. v. Schilling.

Fresco: Anekdoten,

aus dem Leben gegriffen von J. S. Castelli.

Jemand trug zwei Bücher unter dem Arme. Einer, der ihm begegnete, deutete auf das eine Buch und fragte: Was haben Sie hier? — Die Sappho. — Und hier? — Auch die Sappho, ich hör das Stück sey gar so schön, daß ich gesonnen bin es zweimal zu lesen.

Ein Ungar stellte seinem Freunde zwei Frauenzimmer, welche er an den Armen führte, mit den Worten vor: „Das ist mein Frau und mein Tochter, Jüngere ist Tochter.“ —

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

Am 11. Mai sang Hr. Stümer in der Entführung aus dem Serail den Belmonte; es gilt hier dasselbe, was ich bei der Zauberflöte geäußert habe. Der deklamatorische Sänger hat hier weniger Feld.

Am 12. Mai. Die sogenannte Jägerzeile, eine schöne breite Straße, welche zum Prater führt, ist in dieser Messezeit dem Boulevard in Paris nicht ganz unähnlich. Vor den meisten Häusern hängen Tafeln und Gemälde von Merkwürdigkeiten, welche hier und dort gezeigt werden, um die Schaulustigen anzuziehen. Auch ein großes hölzernes Haus ist mitten in der Straße zusammen gezimmert worden. — Da ist eine Affencomödie zu sehen, welche sehr possirlich ist. — Furchtsame Feldhasen, die trommeln und sogar Pistolen abschießen. Eine Frau, welche mit Schlangen so umgeht, als ob es Liebhaber wären. Ein mechanisches Kunstkabinet, worin besonders die Figur eines Seiltänzers durch natürliche Bewegungen die allgemeinste Bewunderung erregt. — Ein großer Haifisch, Bären, Tiger u. s. w. An Sonn- und Feiertagen sind alle diese Buden voll Menschen.

Am 13. Mai. Der Prospectus der Lotterie des Theaters an der Wien ist bereits erschienen. Der Schätzungwerth des Haupttreffers, nämlich des Theaters mit inventirtem Verlasse ist 2,500,243 fl. W. W., jener des Palais, der Häuser und dazu gehörigen Gärten zu Hernhals bei Wien 447,882 fl. W. W., dann der Schätzungwerth des Schmuckes ist auf 186,565 fl. W. W. angeschlagen. Mit diesen drei Haupttreffern sind 4,497 zu ziehende Geldgewinne und 9000 Geldgewinne als Vor- und Nachtreffer, im vereinten Betrag von 735,000 W. W. verbunden. Jedes Loos kann 248 Mal gewinnen. Die erste Ziehung geschieht am 1. December 1819; die zweite am 21. December 1819, die dritte am 19 Januar 1820 und die vierte am 1. März 1820. Das Großhandlungshaus Henickstein und Comp. garantirt das Ganze, und bietet dem Gewinner des Theaters, im Falle er dasselbe nicht behalten will, dreimal hunderttausend Gulden in Conv. Münze dafür an.

Am 14. Mai. Ein neues Lustspiel von Ziegler: Die seltsame Heirath, ist heute im Burgtheater zum ersten Male gegeben worden. Eine junge Witwe reist unter dem Namen und in der Kleidung eines Husarenofficiers, ihres Bruders, ihrem Geliebten nach, der sie verlassen hat. — Aus

dieser Verkleidung nun entspringen sehr viele ächt-femische Situationen, welche mit Witz und treffender Satyre gewürzt, dem Publikum einen sehr angenehmen Abend gewährten. Einige Damen im Parterre und in den Logen wollten sich zwar anstellen, als ob manche Ausdrücke ihre Ohren etwas beleidigten, sie verdeckten ihre Gesichter unter das Schnupftuch, entweder um nicht bemerken zu lassen, daß sie nicht mehr roth werden können, oder um hinter Schutz und Schirm aus voller Brust zu lachen. In jedem Falle bleibt es wahr, daß unsere jungen Herren manchen Ausdruck auf die schlimme Seite deuten, den ein Autor mit den reinsten Herzen und ohne etwas Zweideutiges zu denken, niederschrieb. Der dritte Akt des Stückes hat zwar einige Längen, welche aber durch das vortreffliche Spiel des Hrn. Köpfer zum glücklichen Ziele geleitet wurden. Beim Fallen der Gardine wurde sehr lebhaft geklatscht und der Verfasser vorgerufen. Mad. Löwe (der weibliche Husar), Hr. Kettel und Lembert, die beiden Liebhaber, Dem. Hruschka und Dem. Weber, so wie Hr. Krüger haben sich alle Mühe gegeben, das gute Werk noch besser zu machen. Hr. Costenoble stand diesmal im Schatten. Das Lustspiel wird gewiß auch auf auswärtigen Bühnen mit Beifall gegeben werden.

Am 15. Mai. Lassen Sie mich eines Geächseten nur im Vorübergehen erwähnen, welcher heute auf dem Theater an der Wien auch nur vorüberging. Ihr Geister des guten Geschmacks rettet uns doch einmal von den Rettungs-Comödien! Dieser Geächsete ist nach dem Französischen (le Proscrit et la Fiancée) von Römer bearbeitet; doch genug: was soll ich noch von einem Werke sagen, das selbst nichts sagt? — den Schauspielern ging es darin ziemlich schlimm, und es war, als ob unter ihnen auf einmal eine Gedächtnisepidemie eingerissen wäre, allein der unterirdische Doctor that sein Möglichstes, und so kam das Ganze — ja sogar mit einigem Applaus — zu Ende.

Am 16. Mai. Der hier anwesende russische Großfürst Michael besuchte heute das Ballet Ossian. Am Schlusse desselben fing ein kleiner Knabe von allen Seiten zu brennen an und lief so ein paar Mal über das Theater, er hat sich jedoch, spätern Nachrichten zu Folge, nicht beschädigt.

Am 18. Mai. Die Hoftheater-Direction hat Hrn. Ziegler die heutige dritte Vorstellung seines oben erwähnten Lustspieles als Honorar überlassen. Das schöne Frühlingwetter begünstigte zwar den Dichter nicht; dennoch soll er bei 1200 fl. W. W. eingenommen haben, was man immer ein ansehnliches Honorar nennen kann.

Ankündigungen.

Bei Conrad Dittler in Pirna ist erschienen:
Pirnaisches Taschenbuch für lernende und wandernde Professionisten, oder Meister Hülfreich an Lehrling und Gesellen. Preis roh

8 Gr. und gebunden mit angeheftetem Pergament in Futteral 14 Gr.

Zu haben in der Arnoldischen Buchhandlung zu Dresden.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hoftheater.

Sonntag, den 1. August. Auf dem Theater am Linkischen Bade: Die Entführung aus dem Serail. Oper in 5 Akten. Musik von Mozart.

Dienstag kein Theater.

Freitag, den 6. August. Zum Erstenmale: Der Hausvater. Schausp. in 3 A., nach dem Französischen. Hierauf: Die Junggesellenwirthschaft. Operette in 1 A. Musik von Schreyer.